

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Truzigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 ./.
bei mehrmaliger
aufgehender Rubrik.

Belegten:
Wanderstättchen
und
Blatt. Sonntagsblatt

Truzigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 ./.
bei mehrmaliger
aufgehender Rubrik.

Nr. 70

Freitag, den 25. März

1916

Kriegsanleihe-Ergebnis in Württemberg: 405 Millionen.

Amtliches. Bekanntmachung.

Die Frühjahrskontrollversammlungen 1916

finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt statt:

1. Kontrollplatz Nagold am Mittwoch, den 5. April, 2 Uhr nachmittags bei der Turnhalle für die Gemeinden: Bellingen, Halterbach, Oberaltheim, Schlettingen, Ober-Schwandorf, Unterschwandorf, Unteraltheim, Waldbrunn.

2. Kontrollplatz Altensteig-Stadt, am Donnerstag, den 6. April, 9.45 Uhr vormittags in der Turnhalle beim Stablogier für die Gemeinden: Altensteig-Stadt, Altensteig-Pfaff, Bernsch, Deuten, Bödingen, Ebershardt, Egenhausen, Gajal, Gutmannswiler, Filsbrunn, Garsweiler, Gengenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Wört, Wenden.

3. Kontrollplatz Nagold am Donnerstag, den 6. April, 4.15 Uhr nachmittags bei der Turnhalle für die Gemeinden: Nagold, Obhausen, Felshausen, Rinderbach, Rohrdorf.

4. Kontrollplatz Wildberg am Freitag, den 7. April, 8 Uhr vormittags beim Bahnhof für die Gemeinden: Effringen, Eumlingen, Göttingen, Hronsdorf, Kuffelden, Sulz, Schönbrunn, Wildberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- a) Alle bei der Kriegsmusterung im Herbst v. Ja. für tauglich befundenen Leute der Jahrgänge 1876 bis 1896 (einschließlich der Arbeitsverwendungsfähigen);
- b) Alle ausgebildeten, aber noch nicht gemusteren Landsturmpflichtigen II. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. Jan. 1875 bis einschließlich 6. Sept. 1870 geboren sind, und auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Sept. 1915 zur Anmeldung in die militärische Kontrolle beim Bezirksfeldwebel verpflichtet waren;
- c) Alle noch nicht zum Heere eingezogenen Reservisten, Landwehrlente I. und II. Aufgebots und alle Ersatzreservisten;
- d) Alle ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots, welche am 15. Aug. 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten;
- e) Alle ausgebildeten Landsturmpflichtigen I. und II. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. Jan. 1897 bis einschließlich 26. Nov. 1899 geboren sind, und bei einer Musterung als tauglich befunden wurden;
- f) Alle zur Verfügung der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
- g) Alle auf Besuch Zurückgestellten, und alle Unabkömmlichen (einschließlich der bei der Post und Eisenbahn Angestellten);
- h) Alle noch nicht zum Heere eingezogenen ausgehobenen Rekruten;

1) Mannschaften, welche bereits dem aktiven Heere angehören, sich jedoch in Urlaub befinden.

Nicht zu erscheinen haben:

- 1. Die Kriegs-Reservisten;
- 2. Alle wegen körperlicher Fehler zeitig zurückgestellten Militärpflichtigen und unausgebildeten Landsturmpflichtigen I. und II. Aufgebots;
- 3. Alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots, welche noch nicht gemustert sind, und auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Sept. 1915 zur Anmeldung beim Ortsvorsteher verpflichtet waren.

Orden und Ehrenzeichen anlegen; Militärpapiere und Führungspapiere mitbringen; Sätze, Schirme, Zigarren usw. vor Beginn der Kontrollversammlung mitbringen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungsgesuche werden nur in außerordentlich dringenden Fällen berücksichtigt und müssen spätestens 5 Tage vor Beginn der Kontrollversammlung beim Bezirkskommando eingehen. Spätere Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Calw, den 20. März 1916. Rgl. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, vorliegendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise kostenfrei bekannt zu geben.

Nagold, den 21. März 1916. R. Oberamt.

Kommerell.

A. Oberamt Nagold.

Verkauf von Griech und Graupen.

Es ist Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß im Oberamtsbezirk Nagold als Großhändler für den Verkauf von Griech und Graupen der Viehhändler Gottlieb Lehre in Nagold angestellt ist.

Er ist verpflichtet, den Griech und die Graupen freizustellen an die Kleinverkäufer weiterzugeben und dabei folgende Höchstpreise einzuhalten:

für 1 Dg. Griech	80 ./.
1 Graupen	88 ./.
Römung 0-6/0	80 ./.
2 u. 1	80 ./.
3 u. 4	76 ./.

Die Beförderungskosten ab Wagen bis zum Empfänger hat er zu tragen.

Öffentliche Anstalten, Krankenhäuser, Lazarett usw. sind von ihm unmittelbar zu beliefern und zwar zu den oben angeführten Preisen freizustellen.

Der Kleinverkäufer ist verpflichtet, die von dem Großhändler empfangenen Griech und Graupenmengen in seinem Geschäft mit einem Aufschlag von nicht mehr als

10 Pfg. für 1 Rgl. über Einkaufspreis zu verkaufen und den Verkaufspreis durch ein vom Kommunalvorstand zu lieferndes Plakat in seinem Geschäftslokal durch Aushang zur Kenntnis zu bringen.

Den 23. März 1916. Kommerell.

Verkehr mit Saatgut.

Es ist vorgekommen, daß Landwirte, auf Grund einer Befehlsuntersuchung ihres Schuttpflichtigen bei Saatgutverkäufern Saatgetreide abholen wollten.

Die Herren Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß dies unzulässig ist, sondern zur Genehmigung zum Ankauf von Saatgetreide nur das Oberamt zuständig ist.

Den 23. März 1916. Kommerell.

Marktverbot.

Wegen der im Oberamtsbezirk Herrenberg herrschenden Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des am 28. März in der Stadt Herrenberg fälligen Viehmarkts vom R. Oberamt Herrenberg verboten worden.

Den 23. März 1916. Kommerell.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. März. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich von Hauscourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht.

Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachtstunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen am Brückenkopf von Jakobstadt, beiderseits der Bahn Mitau-Jakobstadt, viermal gegen unsere Linien nördlich von Widiy vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Postawy, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere, 889 Mann gestiegen ist, besonders infolge der

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Anny Bothe. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Bothe, Leipzig.

(Fortsetzung.)

„Wenn du dich nur nicht äust, Mama. Aber wie ich auch alles gehalten mag, jetzt ist es zu spät, Einhalt zu tun, das Schicksal schreitet unaufhaltsam weiter, und ich bin nicht imstande, ihm zu wehren. Wenn unser Plan mißlingt, so sind wir alle verloren. Weißt du das, Mutter?“

„Was liegt daran?“ fragte die alte Frau mit sanftem lächelnden Augen. „Im übrigen kann der Plan nicht mißlingen. Wer sollte uns verantwortlich machen, wenn die Besatzung hier von Franzosen überfallen wird? Dafür ist es Kriegszeit.“

„Du vergißt, Mama, daß man gegen Vater Melchior Verdacht hegt, daß er, der Anführer unseres ganzen Planes, hier im Schloffe als Gefangener behandelt wird.“

Die alte Gräfin lachte höhnisch auf. „Du scheinst eine schlechte Meinung von unserem Hauskaplan zu haben, das Wort besonders scharf, zu haben, Armand. Ich zweifle keinen Augenblick, daß er schon Mittel und Wege finden wird, seine Absichten trotz aller Bewachung auszuführen. Ich finde es ja großartig, daß er um die Vergünstigung einkam, in der Schloßkapelle beten zu können.“

„Still!“ gebot der Graf lächelnd, „man könnte uns

hören. Kein Wort, oder du verlierst dein Leben.“

„Das ist gelobt, mein Sohn! Darauf kommt es nicht an, aber das Schicksal Frankreichs, das brennt in meiner Seele.“

„Wer weiß, ob es nicht in diesem Augenblick schon besiegelt ist. Was weißt du, ob alle die schrecklichen Opfer, vor denen wir graul, nicht umsonst gebracht werden?“

„Du hast keinen Mut, Armand! Du bist ein schlechter Sohn deines Vaterlandes.“

„Nein, Mutter, das bin ich nicht, aber ich mag dennoch kein Verdräuer sein an dem Land, unter dessen Schutz ich so viele schreckliche Jahre meines Lebens gelebt habe. Ich komme über den Zwiespalt in mir nicht hinaus.“

„Kein Wort mehr, Armand. Es ist ein Frevel an unserer heiligen Sache.“

„Wer ist da?“ fragte sie plötzlich aufhorchend. „Ich bin's, Großmama,“ antwortete Eva Maria, indem sie in den Saal trat und sorgsam das brennende Licht löschte, das sie in der Hand trug. „Ich suchte Papa auf seinem Zimmer, aber ich fand ihn nicht. Da kam ich hierher.“

„Worum schläfst du nicht?“ forschte die Gräfin. „Die Nacht ist zum Schlafen da.“

„Wer schlafen könnte! Auch Ihr wach, wie wohl alle im Hause.“

„Was willst du noch?“ fragte der Graf seine Tochter. „Es ist bald Morgen.“

„Ich spreche, ehe die Nacht vorübergeht.“

„Warte,“ sagte er, auf einen Sessel deutend. „Allein, Vater.“

„Ich muß gehen, Eva Maria,“ kam es von den Lippen der Gräfin, „du bist wenig rücksichtsvoll gegen mich. Du verstößt mich ja einfach hinaus.“

„Ja, Großmama, was ich meinem Vater zu sagen habe, das duldet keine Zeugen.“

„Ich gehe ja schon!“ sagte Gräfin Margot von Marbeck erbittert. „Ich weiß es ja lange, daß ich Euch nichts bin, als eine Fremde.“

„Es ist nicht unsere Schuld, Großmama. Du hastek nie Liebe für uns, die Kinder der Deutschen, die du hastest, du hast uns nie Liebe gezeigt.“

„Welch eine Sprache! Armand, ich verlange von dir, daß du mich gegen die Beleidigungen deiner Tochter schüttest.“

„Graf Marbeck reichte der Älteren den Arm und führte sie bis zur Tür.“

„Wir dürfen Eva Maria nicht reizen,“ flüsterte er seiner Mutter zu, „seht nicht.“

Mit einem bitterbösen Blick auf die Enkelin verließ Gräfin Margot tiefgekränkt den Saal.

„Was willst du von mir?“ fragte der Graf seine Tochter unwillig, „und warum bist du so unhöflich zu Großmama?“

„Die alte Frau ist meine Mutter, Vater, und ich will nichts gegen sie sagen. Aber solange sie hier im Hause ist, solange sie ihr geliebtes Frankreich verlassen hat, ist es, als ob der böse Geist hier eingekerkert. Seine Mutter und ihr Beschützer, dein Hauskaplan, den man jetzt heftig für immer unschuldig macht, haben uns das Unheil ins Haus gebracht.“

Fortsetzung folgt.

gold
1915
chäftsanteil
en werden
nteilscheine
d:
t. Lenz.
tag 1 Uhr
en für seinen Neu-
hloffer-
arbeiten,
n Kübler.
März, nachm.
ennvölker,
beretis noch ganz
er sind eingeladen.
öwenwirt.
erpachtet
er, 800 Stöcke, gib
d. Obige.
en
Sie im
o Seiten
r 60 s.
Nagold.

übermäßigen blutigen Verluste, von größeren Angriffsvorhaben Abstand nahmen, räumten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Karocz- und Wiedzulewsee an. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkankriegshauptplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die schweren französischen Verluste.

Das 20. französische Armeekorps, dem der Zar eine telegraphische Ermunterung übermittelt ließ, war mit seinen widerstandsfähigsten Elementen an den dieswöchigen blutigen Kämpfen um Malancourt und Noocourt beteiligt. Ueber die schweren französischen Verluste, besonders an Toten, suchten Matin und andere Regierungsorgane hinwegzuleiten. Das dank den Beziehungen zum Kriegsminister besonders genau über die jüngsten französischen Verluste und über die gedrückte Stimmung der amtlichen Kreise unterrichtete Echo führt eine wunderliche Sprache. Es meint, die deutsche Heeresleitung sollte endlich einsehen, daß vor Verdun für die Deutschen nichts zu wagen sei, und darum lieber heute als morgen dem furchtbaren Blutergießen durch eine scharfe Gebärde ein Ende bereiten. Das sogenannte Armeebulletin bringt eine Zusammenfassung aller seit vier Wochen unternommenen offiziellen Versuche, die französische Verdun-Verteidigung als einwandfrei hinzustellen und die deutschen Ergebnisse herabzusetzen.

Die Kämpfe um Verdun.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Der große Erfolg, den die bayrisch- und württembergischen Truppen am 20. März westlich der Maas in den Wäldern von Malancourt und Noocourt errungen haben, bedeutet tatsächlich eine schwere Bedrohung der französischen Stellungen nördlich der Höhe 304. Ueber die Kämpfe die an neuen größeren Raumgewinnen um Vorteile brachten, wird folgendes berichtet: Die griffen nach härtester artilleristischer Vorbereitung am 20. März nachmittags um 6 Uhr aus unserer parabol der Straße Malancourt—Noocourt hingehenden alten Stellung mit Bayern und Württembergern an, und es gelang uns, im Verlaufe der bis 10 Uhr andauernden Kämpfe die drei feindlichen Linien zu durchbrechen und an uns zu ziehen. Unsere Truppen befestigten sich alsdann in der dritten französischen Linie. Die Zahl der gefangenen Offiziere hat sich inzwischen noch den Ergebnissen weiterer Meldungen noch vermehrt: Sie ist auf 58 Offiziere gestiegen, unter denen ein Brigadeführer mit seinem gesamten Stabe gefangen wurde. Auch eine Beute von etwa 50 Maschinengewehren ist unter dem noch nicht geschätzten großen Kriegsmaterial, das in unsere Hände fiel. Unsere Verluste hielten sich durchaus in angemessenen Grenzen. Auch dem umgehenden Herkommen der gefangenen 2900 Franzosen, die, nur von wenigen Lanzknechten begleitet, eingebracht wurden, begegnete ich. Ich habe mit vielen dieser meist aus Süddeutschland stammenden Soldaten gesprochen. Sie erzählten einstimmig, daß die grausame Wirkung unserer Artillerie sie völlig benommen habe. Ihre Stimmung war gut, da sie sich in Sicherheit wußten, keineswegs gedrückt, obwohl sie natürlich alle die Zeichen der Ermüdung trugen.

Mit diesen im Bois d'Noocourt gefangenen Leuten ist die Zahl der seit dem 21. Februar vor Verdun gefangenen Franzosen auf 30 150 gestiegen.

GRS. Das französische Kriegsministerium hat jetzt laut Frk. Ztg. neben den täglichen Berichten und Besichtigungsnachrichten auch begonnen, einen ausführlichen Be-

richt über die Kämpfe um Verdun in dem amtlichen Armeebulletin zu veröffentlichen. Der erste dieser Berichte bezieht sich auf die Tage vom 21. bis 25. Febr. Das französische Hauptquartier verteidigt sich darin gegen den Vorwurf, daß es sich durch die deutsche Offensive habe überraschen lassen und daß es nicht im Stande gewesen sei, eine Gegenoffensive einzuleiten. Es heißt in dieser Verteidigung wörtlich: „Als der Feind seine Offensive begann, hätten wir mehr Leute einsetzen können, aber dies wäre ein Fehler gewesen, die Hauptaufgabe der Offensive besteht darin, den Gegner bis zum letzten Augenblick im Zweifel zu lassen über den wahren Angriffspunkt, sowie über die Mittel, die man im Kampfe einsetzen will. Die Deutschen hätten nur zum Schein gegen Verdun vorgehen und in Massen bei Metz, Amiens oder Cosats angreifen können. Unsere Aufgabe bestand darin, überall unsere Kräfte im Gleichgewicht zu halten. Wenn wir den Stoß gegen Verdun zu schnell parierten, hätte dem Feind der Hauptstoß auf irgend einem anderen Punkt gelingen können. Die Schwierigkeiten für das Oberkommando in solchen Augenblicken besteht darin, seiner eigenen Herr zu bleiben, den auszuhaltenen Stoß klug abzuweisen und ebenso die zu erzielende Antwort. Es kann nicht ins Letzte hinein ein Gegenstoß erfolgen. Wenn Massen von Flanzschaften, wie sie der moderne Kampf erfordert, legend wach verbracht werden sollen, darf man sie nicht für nichts marschieren lassen.“

Die russische Offensive.

Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ im Osten meldet: Was das bei Postomy erneut einsetzende Trummelfeuer am späten Nachmittag des 19. März vermuten ließ, trat ein. In der Nacht zum 20. März richteten die Russen neue große, rücksichtslose Angriffe gegen die Stäben nordwestlich von Postomy. Vier neue Divisionen trafen in kurzen Weilen im Schutze der besonders dunklen Nacht gegen unsere durch das Trummelfeuer beschädigten Linien ein. Zwei Angriffe kamen nicht bis an das Hindernis, ein dritter Angriff nahm Teile des Stadens. Ein Gegenstoß unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs warf die Eindringenden wieder hinaus. Nach dem vierten Angriff im Morgengrauen, der blutig zusammenbrach, rückten die Russen in die alten Stellungen zurück. Zwischen Karocz- und Wiedzulew-See wurde mit neuen Kräften der 15. vergebliche Angriff angelegt. Südlich des Karocz-Sees wurden an einer Stelle Teile der vorgehenden Stellung aufgegeben, nachdem die Stäben vertrieben waren. Südlich und nördlich Smorzang herrschte lebhafteste Artilleriekämpfe. Es wurde besonders gute Wirkung unserer Artillerie beobachtet. Die russischen Unterstände wurden auf größere Ausdehnung in Brand geschossen. Die russischen Verluste sind wieder sehr schwer. Der Höhepunkt der Angriffe dürfte trotzdem noch nicht erreicht sein.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 22. März. „Nieuwe von den Dag“ berichtet laut „Lok.-Anz.“: Der Minister des Auswärtigen hat mitgeteilt, daß der deutsche Gesandte im Namen seiner Regierung am 19. ds. Mts. folgende Erklärung abgegeben habe: Sobald die kaiserliche Regierung von dem Untergang der „Lubantia“ Bericht erhalten hat, ist eine gründliche Untersuchung eingeleitet worden. Alle irgendwo in Betracht kommenden deutschen U-Boote sind in ihre Stationen zurückgekehrt, und die Untersuchung ist beendet. Die Feststellungen haben ergeben, daß bei der Torpedierung des „Lubantia“ kein deutsches U-Boot oder Torpedoboot in Frage kommen kann. Sowohl an der Unglücksstelle selbst wie auch in der Nähe derselben haben sich keine deutschen Schiffe befunden.

Rotterdam, 22. März. WTB. Der Bergungsdampfer Wotan, der eine Untersuchung wegen des Untergangs der „Lubantia“ anstellen sollte, ist unverrichteter Dinge nach dem Nieuwe Waterweg zurückgekehrt.

Rotterdam, 22. März. WTB. Der Maasbode berichtet, daß der Kapitän des Montagsabend angekommenen Motor Schiffes Sigmund I meldete, daß das Galesper Leuch-

schiff nicht gesunken ist, sondern in die Themse geschleppt wurde. An der Stelle des Schiffes wurde eine Boje gelegt. Die zwei Masten, die aus dem Wasser ragen, müssen von einem gesunkenen Dampfer herrühren. Der Kapitän des Dampfers Serula bestätigte, daß das Leuchtschiff in die Themse gebracht wurde. Er hat eine Boje an der Stelle des Leuchtschiffes getroffen, doch hat er keine aus dem Wasser empotragende Masten gesehen.

Die Lage in Aegypten.

Konstantinopel, 22. März. WTB. Die Blätter erfahren aus beglaubigter Quelle, daß die englischen Absichten an allen Fronten, insbesondere an den Darfaneiten, die Engländer in Aegypten wegen der Haltung der Eingeborenen sehr bezogen. Die englischen Patrouillen in den Straßen werden verdrängt. Der ägyptische Minister hat dem Vorschlag, einen Aufruf zu erlassen, worin mitgeteilt werden soll, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einberufung der Reservisten ein Einverständnis erzielt worden sei. Die Engländer schicken Verstärkungen an die Westgrenze, um den Angriff der Senussi erfolgreich zu begegnen. Sie regulieren zu diesem Zweck alle Kamelle. Die Unzufriedenheit ist infolge der Aufforderung, daß die Bevölkerung Port Said, Ismailia und Suez räumen sollen, noch gestiegen.

Serbischer Größenwahn.

Budapest, 22. März. WTB. Der „Pejter Lloyd“ veröffentlicht eine Denkschrift von Pajitsch über die großserbischen Ansprüche, welche Pajitsch nach dem Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen den Entente-mächten überreicht hat. Er fordert darin außer Bosnien und der Herzegowina große Teile von Südbanata, Krala, Sibirien und Triest, Palanien und Albanien mit Durazzo. In London und Paris wurde die Denkschrift ungünstig aufgenommen. In Petersburg erregte sie entsetzliches Mißfallen. Hoffmann äußerte, die Serben lägen an Größenwahn. In Italien, wohin die Denkschrift auf Umwegen gelangte, beantwortete man sie mit Ausweisungsmassregeln gegen serbische Agenten und Propagandisten. Die Vertrauensleute, die Pajitsch zur Vorbereitung der großserbischen Idee in die Entente-Staaten geschickt hatte, berichten, die serbischen Ansprüche hätten keinen Anklang gefunden. Rußland erklärte ihr Aufenthalt in Rußland sei höchst unerwünscht, was die Mißstimmung zwischen Petersburg und Nißch verwickelte.

Die neuen Steuern im Reichstage.

Berlin, 22. März. Am Bundesratstag die Staatssekretäre Delbrück, Capelle, Heiserich, Ködike, Laco. Präsident Dr. Kempf eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen sog. dem. Abg. Kühn, dessen Andenken in üblicher Form geehrt wird. Am folgenden Tag geschäftliche Mitteilungen, darunter die amtliche Benachrichtigung des Rücktritts des Herrn von Trosch und dessen Ersetzung durch Admet v. Capelle. Nunmehr tritt man in die Tagesordnung ein. Völligster Rücksicht gibt unter allgemeiner Stille des Hauses folgende Erklärung ab: Infolge einer Verständigung zwischen den Vertrauensmännern der Parteien soll die Unterseebootsfrage in der ersten Lesung des Etats bis auf weiteres, cont. wenn ein anderer Beschluß des Senatorenkonvents gefaßt sein sollte, überhaupt nicht Erwähnung finden. Die Beratung wird eingehend in der Sitzung der Kommission erfolgen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammenzutreten wird. — Damit ist diese gefährliche Klippe wenigstens vorläufig, umschifft, und es geht ein Aufatmen durchs Haus. Nur Liebhaber ist damit nicht zufrieden. Er verlangt das Wort zur Geschäftsordnung und mit Heftigkeit und Unruhe, sowie Gedächtnis widerspricht er diesem Beschluß des Senatorenkonvents für seine Person. Als er politische Ausführungen machen will, wird er mehrfach zur Geschäftsordnung verwiesen, bis ihm schließlich, da er weiter in diesen Bemerkungen verbleibt, das Wort entzogen wird. Nunmehr ist das Wort dem sozialdemokr. Abg. Keil erteilt, der auf den Etat und die dazu vorliegenden Steuerentwürfe einget. Die Notwendigkeit neuer Steuern nach dem Kriege

Buntes Allerlei.

Eine einzig dastehende Ehrung

wurde in der Champagne einem Bayern zuteil. Der Kriegsberichterstatter Rosner schreibt darüber dem „Lok.-Anz.“ in einer Schilderung der Kämpfe vor Neuville u. a.: „Auch der Herrreiter war unter den Helden, die da gefallenen sind. Der Gestreite Herrreiter, der alte, so oft bestrafte bayerische Wilderer von einst, um dessen prächtiges Soldatenleben die Legende spannt, wenn die Bayern von ihm sprachen. Den sie für kugelfest hielten, weil er sich lachend jedem Schusse stellte, und der nun doch von einer Kugel hinweggenommen ist. Ruhmvolle Taten hat der Mann vollbracht und trug seit langem schon die beiden Kreuze auf der Brust. Als das Regiment, zu dem er gehörte noch an einer anderen Stelle der Front stand, da hat dieser erfahrene Wilderer und Jäger sich eines Aufstiegs auf einen einsamen Baum gebaut. Hoch oben lag er da, während es um ihn pfliff und heulte durch viele Tage — und die drüben, was sie auch schossen, konnten ihn nicht kriegen. Er aber hat in dieser Zeit aus seiner Höhe, die ihm Einblick in die Franzosengräben gab, mit seinem mit Zielrohr versehenen Gewehr 121 Gegner hingestreckt! Wo es Patronellendruck gab, da war der Gestreite Herrreiter dabei — trug seine Kreuze und den Knopf und konnte doch zum Untertage nicht bestört werden, weil seine Vorhaken, die er als Wilderer bekommen hatte, nicht wegzuschaffen waren. Da, als der prächtige Soldat sich wie-

derum hervorgetan hatte vor allen anderen, schuf ihm der Kommandeur des Regiments, der Oberstleutnant o. St., Ehrung, wie sie wohl einzig dastehet in diesem Kriege: Das Regiment ist im Paradezug vor dem Gefreiten Herrreiter vorbeigezogen — das Regiment, das ihm anders nicht ehren konnte, hat saluetti vor einem Helden! Außerdem wird erzählt, daß er bei dem Festmahl, das ihm die Offiziere gaben, ein bayerisches Bier und seinen Schmalzer (Schmalztabak) dem Champagner vorgezogen habe. In Herrreiter herrschte ein wenig von dem Siegfried-Glauben, unerschlich zu sein, obwohl ihm auf seinem, von der feindlichen Infanterie und sogar Artillerie mit Vorliebe zum Ziel genommenen Schmalztabak-Baum das Gewehr zweimal wöllig und einmal zur Hälfte zerschmettert worden war.

Ein sonderbarer Zufall. Wir lesen im „Tag“: Das hiesige brandenburgische Regiment Nr. 24, das, wie der Generalstabbericht meldete, am 25. Februar die Pongersfeste Doussumont, den nordöstlichen Eckpfeiler der permanenten Hauptbesetzungslinie der Festung Verdun, erstürmt hat, wird der ältesten Generation der dortigen Bürgerchaft aus der Zeit unmittelbar nach dem Feldzug 1870/71 in Erinnerung geblieben sein. Als letztes Pfand für die Zahlung der Kriegsschuldigung blieb nämlich nach dem Abzug der deutschen Okkupationsarmee die damals noch kleine Festung Verdun von der durch andere Waffen verkräfteten 12. Infanteriebrigade, den Regimentern Nr. 24 und Nr. 44, vom 1. August bis 13. September 1873 besetzt. Als letzte deutsche Truppe räumte die Brigade nach Zahlung der letzten Rote am 13. September die Festung und über-

schritt am 15. und 16. die Grenze Deutschlands. Man konnte es den Bürgern nicht verdenken, daß sie, trotzdem das Verhältnis zur deutschen Garnison gut gewesen war, die abziehenden französischen Truppen mit Jubel begrüßten, und daß sich die Stadt, als der letzte Bierumwandler das Tor verließ, mit Tausenden von blau-weiß-roten Fahnen schmückte.“

Kriegshumor

Auskunftsstelle über Vermehrung in Lazareten. Hierin klettert ein süßes Mädel und wendet sich an die Postambote: „Ich möchte Herr Oberleutnant Ernst X. besuchen, in welchem Lazarett liegt der?“ „Der darf nur Besuch von Angehörigen empfangen.“ „Ich bin seine Cousine!“ „Ich bin seine Mutter!“

Der kufende Pöbel. Wehmann Piesch wandert durch eine kleine französische Stadt und entdeckt eine Gasküche; lieblicher Duft strömt ihm entgegen, und ihm ist so, als ob er von Hasenbraten herrühre. Das macht ihm den Appetit mäßig regt.

Die Verständigung gerät nicht leicht, aber mit Hilfe von Pieschens Talschmelzkon gelingt sie. Der Wit hat begriffen, daß der Mann Hasenbraten begehrt; vorsichtig und mißtrauisch will er indes den Mann darauf aufmerksam machen, daß die Portion vier Frank kostet. Hier stockt das Verständnis wiederum.

„Ich verstehe nicht, wie meinen Sie?“ „Quatre! Quatre! Quatre!“ „Ach so; na da gehen Sie mit Herder was anderes; freffen Sie Ihren Kater man alleine!“

sel einleuchtend, man nicht viel notwendig, daß benen der Kleger. Außerdem händr bevor, die begreif. Man müße sich schlich mehrere h müße unendlich nicht ohne große nahmen des Kleger zu früh, an l quellen heran müße an der st wo die Leistung hat stimmt hin der hinsichtlich Staatssekretäre zusammenschick handte sich de Seine Partei ha und grundlegen müße: die Bel Man erhebe das und Ber mäg heranzuziehen se jshaaten, jonder man auch mit d Neuet überlin, ght. Er bemerk Man sei über jwar nicht nur jhöfere Sätze eingetede Prü aufweist, durch gewinne der S Abänderungen verfahren wüßten

Nachdem i ständigen Ausfü führt Dr. Sp fall des Hauses reit o. Trosch Dann freiste e Steuerentwürfe vorliegenden Er Prüfung unter wollestem. Volk für Arly Wo und dann engel it mit der Ko Reihe von Bu Herr v. Payer Verbrauchs- u die Befinden gehen. Man r Neuern einzuff Zum Sch hingleit, sprach auf die Beden sei doch der b Moß Gebrauch bak bezeichnete Auch die Abri Einzelstaaten h abnehmen. — 11 Uhr vorm.

In der Unterferbostane tiven zu der u frage sei nicht sondern bedent sondern bedent werden solle.

Columbu Infolge des E die Militär-Zel wurden, ist die E die Villa verli Regio gefaßte grunde angeho Reupath

Das unernar Expeditionstru hat die Frage, zur Benutzung Verpflegung zum hervorste Orange hat züfung der E Zukunft gear des amerikani erteilt werden.

GRS. 3 Frk. Ztg.: Das Repräsen Bill, wodurch auf 500 00

Rom, 22 Januar Kom Zürich, die de Brüssel, von 9



Rohrdorf bei Nagold, den 23. März 1916.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters

Karl Seeger,
alt Privatmann,

erfahren durften, sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Namenverzeichnis der Konfirmanden im Jahr 1916.

1. Nagold

a) Evangelische Kirchengemeinde.

Knaben:

Friedrich Köhler
Martin Koch
Otto Schützenhelm
Christian Schüttle
Eugen Köhler
Eugen Schurz
Christian Keng
Otto Weinlein
Friedrich Heber
Eugen Richter
Eugen Stöhr
Karl Herz
Emil Weinlein

Wilhelm Reale
Heinrich Meckle
Carl Hilbert
Gottlieb Deuble
Gottlieb Seidel
Hermann Schneider
Karl Klum
Arthur Schöninger
Albert Palmer
Otto Moser
August Schill
Ludwig Koch

Heinrich Schüle
Hermann Wagner
Hermann Günther
Johannes Schädle
Karl Hart
Wilhelm Weibelich
Karl Kalmbach
Max Höber
Abel Groß
Paul Mayer
Erichhardt Hart

Mädchen:

Käthe Böckhoff
Maria Sandler
Frieda Schödel
Emilie Lohmüller
Helene Waly
Frieda Müller
Emilie Koch
Emma Hart
Elsa Wolf
Maria Gant
Marie Brög

Julle Popp
Ilona Walz
Bertha Wagner
Bertha Wagner
Margarete Schurz
Pauline Seid
Emilie Schüttle
Maria Hofner
Emilie Schwarzkopf
Frieda Köhler

Lydia Kranzfelder
Frieda Schödel
Ilona Schödel
Friederike Kraft
Christine Hermann
Helene Schwarz
Ella Krammer
Alwine Günther
Irene Schott
Alwine Widmayer
Anna Burkhardt

Zusammen 37 Knaben und 32 Mädchen.

2. Feldhausen:

Knaben:

Friedrich Gullinger
Wilhelm Heber

Bernhard Pfeiferle

Mädchen:
Ilona Kauer

Christine Kapp
Lydia Pfeiferle
Martha Schödel

Zusammen 3 Knaben und 4 Mädchen.

b) Katholische Stadtpfarrei:

Kommunikanten:

Nagold:
Willy Weinlein
Maria Kösig
Albert Wolf
Richard Schürer
Bertha Kösig
Karl Bang
Maria Schurz
Friederike Schurz
Käthe Weinlein

Altensteig:
Alfons Henner
Alfons Heber
Klara Kibbert
Katharina Martin
Augusta Hartmann
Anna Haug
Bernad:
Alfons Wänsle

Obhausen:
Alfons Dangel
Heinrich Dangel
Hilf Dattler
Oberhausen:
Anna Beer
Rohrdorf:
August Martin

c) Konfirmanden der Methodistengemeinde:

Martha Steinmetz
Fanny Schödel

Nagold.

Bau- und Düngerkalk

ist von heute ab fortwährend zu haben

Reinhold Kauer,
Dampfziegelei u. Kalkwerk.

Zigarren

hogenannte Schweizerstamper, in 10 St. Packung, deshalb zum Versand ins Feld sehr geeignet

Zigaretten, zu 1, 1 1/2, 2, 3, 4 und 5 St. empfiehlt sehr preiswert

Hermann Knodel, Nagold.

— Telephon 43. —

Einen Nachruf

an seine gefallenen Kameraden
von Gebr. Georg Wiest

3. St. Gefangenewache in Schönbrenn O.A. Nagold.

Die Ihr den Grund getränkt mit Eurem Blut

Und bis zum letzten Atemzug gestritten,
— oh heil'gem Kampf den Heldenod erlitten
und heimwärts in fremder Erde ruht,
Euch bringen wir den Dank des Vaterlands!
Was Ihr gelien bleibt ewig unvergessen;
Der beste Anteil wird Euch zugemessen.
Möge heil'gen Ihr verklärt an Gottes Thron:
Den Siegerstärker um die Heldenhirnen,
Und kampfbereit hoch über Wolken-
firmen.

Willy Koch Ihr Tröster, der schließt Euch,
Was Ihr — o St., das kann kein Sturm
verwehen,
Noch an den Eukeln wird man es er-
kennen.

Sie werden hoch der Väter Namen nennen
Und Euer Ruhm wird dauern fortbestehn.

Ev. Arbeiter-Verein

Nagold.

Sonntag, den 26. März Generalversammlung

in der Traube von 5 Uhr an.

Dabei Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Eytz: „Krieg u. Kirchenglied.“
Vollständiges Erscheinen mit Frauen dringend erbeten; Näherungen von Bekannten erwünscht.

Der Vorstand.

Im Hause der verst. Frau Die-
land findet am Samstag, 25.
März, 9 Uhr vormitt. eine

Fahrnisversteigerung

statt, wobei vorkommt:

4 Bettladen u. Betten, Sopha,
Kommode, Tisch, 1 Futterstreich-
maschine, Pflanz-
Handkarren,
sonst
allerlei Hausrat.

Arbeiter

— nicht unter 18 Jahren —
finden in unserem hiesigen
Werk Beschäftigung. Aus-
bildungsharten bezw. Arbeits-
bücher sind mitzubringen.
Für Schlafstellen u. Verpfle-
gung zu angemessenen Preisen
ist gesorgt.

Pulverfabrik Rottweil.

Gut erhaltenes



Rad

zu kaufen gesucht!

Angebote mögen unter „R“ an
die Geschäftsstelle gerichtet werden.

Ein zum zweitenmal 13 Wochen
trächtiges

Mutter- Schwein



verkauft

Schmid,
Hof Röttenhöhe b. Nagold.



Todes-Anzeige.

Nagold-Murr, den 23. März 1916.



Freunden und Bekannten machen wir die schmerz-
liche Mitteilung, daß unsere liebes einziges Kind

Otto

im Alter von 1 1/2 Jahren am 20. d. Mts. uns
unerwartet rasch durch den Tod entziffen wurde.

In tiefer Trauer:

W. Hagenbuch, Landjäger,
3. St. Sigelshövel l. Cr.-Bail. 122 in Reutlingen
u. Frau Luise, geb. Blattef.

Nagold.

Ueber die Dauer des Kriegs bleibt unser

Geschäft an Sonntagen

geschlossen.

Wir bitten unsere verehrten Kunden, die Einkäufe auf die
Werkstage zu verlegen.

Berg & Schmid.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft Samstag, den 25. März, nachm.
2 Uhr vor dem Durchschlag

**12 gut
überwinterte Bienenvölker,**
sowie Bienengeräte und 20 bereits noch ganz
neue Kästen. Liebhaber sind eingeladen.
Chr. Gutekunst, alt Löwenwirt.

Einige Morgen

Felder verkauft oder verpachtet

auf mehrere Jahre u. einen Hopfengarten, 800 Stöcke, gib
einer für dieses Jahr unentgeltlich; ab
b. Obige.

Erstmahl, Post Hirsau.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. oder 15. April ein solches,
tücht. Mädchen nicht unt. 18 Jahren
für Küche und Haushaltung gesucht.

Frau E. Wagner, Sägewerk.

Waldhonig

kauft jederzeit Paul Wachel,
Freiburg i. B. Angabe des Vor-
rats, sowie Preises erforderlich.

Böfingen.

Verkaufe am 25. März, nach-
mittags 1 Uhr, 1 Paar schöne

Läufer- Schweine

Johannes Schable.

12 Stück Nagolder Kästchen-
Postkarten in einem Album
nur 50 Pfg.
empfiehlt
G. W. Zaiser,
Buchhdlg. Nagold.

Frühkartoffeln

zur Saat

gibt ab
Burkhardt z. Gumbrechts.

Welche Ansprüche haben Kriegsbeschä- digte, Witwen und Waisen?

Die Antwort auf diese Frage gibt
das Werkbuch:

Die Versorgungsansprüche der Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen

von Dr. Hans Berthold
— nur 20 Pfg. —

Vorwärts in der
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Tran

muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert
es nicht das Eindringen des Wassers in das
Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Gel-Wachs-Schuhputz
Nigrin. (Keine abfärbende Wasserteime.)

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Würtbg.)

